

III 8 1

31.10.45

Zeitgesch. Sammlung	13870
Datum des Ereignisses:	
St.-Ort-Nr.	

Thema:
 Stadtverwaltung
 [Tätigkeitsberichte]

Mai/Oktober 1945.

Ch

Titel:
 Wiederaufbau in Charlottenburg
 Die ersten sechs Monate nach
 Kriegsende. x

Bezirksverwaltung

Durch Manske

Publikation u.
Erscheinungstag:
 Verwaltungsberichte
 November 1945.

Standort:
 Rathaus Charlottenburg
 Verwaltungsamt

(Auszugsweise wiedergegeben)

Handwritten signature

**Bezirksamt Charlottenburg-
 Wilmersdorf von Berlin**
 Verwaltungsinformationszentrum
 Otto-Suhr-Allee 102 · D-10585 Berlin

Wiederaufbau in Charlottenburg. x

Die ersten sechs Monate nach Kriegsende.

Bezirksamt Charlottenburg

12.11.1945.

An den
 Stellvertr. Oberbürgermeister
 der Stadt Berlin
 Herrn M a r o n ,
B e r l i n C 2 ,
 Parochialstraße 1-3.

3383/10

Anliegende überreiche ich zum 19. November die Verwaltungsberichte für das Bezirksamt Charlottenburg über das erste Halbjahr des Wiederaufbaues.

16 Anlagen.

Der Bürgermeister
 gez. G(ents)

x x x

Bezirksamt Charlottenburg
 Abt. f. Personalfragen und
 Verwaltung

Charlottenb., 10.11.45.

I. Personalamt.

Mit der Zertrümmerung des Hitler-Faschismus zerfiel auch der Verwaltungskörper, dessen Träger die Nazis waren. Aus diesem Grunde galt es nun in den ersten Maitagen die Verwaltung, auch in Charlottenburg, neu aufzubauen, die in der Lage sein mußte, ohne große Büroorganisation der großen Schwierigkeiten sowie der neuen Aufgaben Herr zu werden.

Tatkräftige Antifaschisten waren die ersten

2016/148

Bl.2.

die sich einfanden, Hand anlegten, Beamte und ehemalige Angestellten der Stadt Charlottenburg folgten nach und nach. Große Hilfe bei dem Neuaufbau leistet uns dabei die Charlottenburger Kommandantur der Roten Armee. Aufgabe des neugebildeten Personalamtes war es nun, diese aufbauwilligen Kräfte zweckentsprechend und dort, wo die größten Schwierigkeiten waren, anzusetzen. Insbesondere war dies im Ernährungs- und Transportsektor, im Gesundheitswesen, bei Arbeitseinsatz, in der Energie- und Wasserversorgung und im Wohnungswesen notwendig; aber auch alle anderen Dienststellen und Ämter mußten mehr oder weniger schnell, zum Teil mit ausgesprochenen Fachkräften besetzt werden, um arbeiten zu können. Bei einzelnen Abteilungen war es notwendig, sie vollkommen neu zu besetzen. So z. B. die Allgem. Verwaltung, die heute mit vollkommen neuem Personal zur Zufriedenheit arbeitet. Vergessen darf hier auch nicht die Abteilung Volksbildung werden, die völlig neu aufgebaut werden mußte und, fast nur mit Frauen besetzt, sehr aktiv arbeitet.

Durch das Anwachsen der dem Bezirksamt gestellten großen Anforderungen war es notwendig, den Verwaltungsbezirk in vier Amtsbezirke aufzuteilen, die je einem Bezirksvorsteher unterstellt wurden. Die Bezirksvorsteher stützten sich im wesentlichen auf die Straßen-, Gebiets- und Hausobleute, die nun durch die Maßnahmen der englischen Militärregierung abgeschafft worden sind. Daraus ergab sich nun eine Reihe ganz neuer Aufgaben, die wir vorschlagen, auf folgende Art und Weise zu lösen:

Der gesamte Apparat der Prüfer soll die wesentlichsten Aufgaben der Gebiets-, Straßen- und Hausobleute übernehmen. Der erste Versuch wird bei der am 9. 11. 1945 beginnenden Volkszählung gemacht. Sollte sich dieser Versuch als positiv erweisen, so werden wir ihn realisieren.

Es war weiterhin erforderlich, eine klare Linie in die Personalpolitik zu bringen, was besonders in den ersten Wochen unter dem Bürgermeister K i l i a n durch dessen unklare Haltung nicht gerade einfach war. Erst durch die Neubesetzung der Stelle des Bezirksbürgermeisters sowie des ersten stellvertretenden Bürgermeisters wurde hier ein grundlegender Wandel geschaffen.

Erforderlich war es nun, die Säuberung der Verwaltung von allen faschistischen, reaktionären sowie aufbaustörenden Elementen schnellstens vorzunehmen. Noch Ende Mai bzw. Anfang Juni wurde eine Durchkämpfung der Verwaltung durchgeführt, in deren Verlauf ca. 400 faschistische bzw. den Aufbau störende Elemente sofort entlassen wurden. Verschwiegen soll nun hier nicht werden, daß durch diese Entlassungen Schwierigkeiten entstanden. Es kann heute gesagt werden, daß die dafür neu eingesetzten antifaschistischen Kräfte ihre Bewährung zum größten Teil bewiesen haben.

Die Säuberung wurde in den darauf folgenden Monaten noch intensiver und genauer durchgeführt und dürfte nunmehr ihren vorläufigen Abschluß gefunden haben.

Damit soll allerdings nicht gesagt werden, daß nunmehr in der Wachsamkeit nachgelassen werden darf. Es ist völlig klar, daß nach diesen ersten Maßnahmen der Kampf gegen den Faschismus nicht beendet ist, der Kampf geht vielmehr, in Verbindung mit den fortschrittlichsten Kreisen und der Gewerkschaft, gegen die versteckten faschistischen Elemente weiter. .. Die Arbeit zwischen dem Personalamt und dem Betriebsausschuß wurde koordiniert in:

- 1.) Regelung der Lohn- und Gehaltsfragen
- 2.) Regelung der Arbeitszeit
- 3.) Mitbestimmung bei Einstellungen und Entlassungen

Erwähnt muß noch werden, daß, als am 30.6.1945 vom Magistrat der Stadt Berlin, Abt. f. Personal und Verwaltung, eine Verfügung kam, nach der auf Anordnung Marschall Shukows sämtliche ehemalige Fg.s zu entlassen seien, diese Aktion bereits hier durchgeführt worden war. Trotzdem arbeiten im Gesundheitswesen zur Zeit noch 20 ehemalige Fg.s, die bisher nicht ersetzt werden konnten.

Eine andere Verfügung des Magistrats vom 3.6.1945 besagt, daß

- 1.) sämtliche während der Naziregierung an Beamte und Angestellte der Stadtverwaltung verliehene Amtsbezeichnungen, Titel, Orden und Ehrenzeichen sowie Anerkennungen und Diplome mit sofortiger Wirkung in Fortfall kommen,
 - 2.) alle bei der Stadtverwaltung jetzt beschäftigten Personen, soweit sie nicht im Arbeiterverhältnis stehen, Verwaltungsangestellte sind.
- Der Personal-Bestand des Bezirksamts ist zur Zeit folgender:

2 613	vollbeschäftigte	Angestellte
1 404	"	Arbeiter
18	nicht	"
67	"	Angestellte
<hr/>		
4 102	Angestellte und Arbeiter.	

Eine neue Verfügung vom 29. 10. 1945 besagt, daß sämtliche neu Eigzustellenden bis zu einem Zeitraum von sechs Monaten als Aushilfsangestellte einzustellen und dann erst fest zu übernehmen sind.

Bezirksrat
gez. Tenner

X X X

Dezernat f. Personalfragen
und Verwaltung A V - Ref.

Charl. 10.11.1945.
Witzlebenstraße 4-5.

Nach Abschluß der Kampfhandlungen und nach der Einnahme der Stadt Berlin durch die Rote Armee war das Bezirksamt Charlottenburg fast völlig von allen bisherigen Beamten und Angestellten verlassen. Ein neues Bezirksamt Charlottenburg mußte geschaffen werden. Voraussetzung war ~~ein~~ eine neue Allgemeine Verwaltung. Zunächst lag die erste Führung aller Aufbauarbeiten in den Händen des jetzigen 1. Stellv. Bürgermeisters Schönwald und

seiner Mitarbeiter Tenner und Albrecht, der später ausgeschieden ist und heute als Oberbürgermeister in Eberswalde amtiert.

Seit dem 1. 5. 1945 hat die Allgemeine Verwaltung aus dem Nichts eine Bezirksverwaltung Charlottenburg geschaffen, die prompte Arbeit leistet. Aus dem vollkommenen Durcheinander von Trümmern, Elend und Verzweiflung sind seit Anfang Mai 1945 wieder geordnete Verhältnisse mit Glauben und Vertrauen aller Bevölkerungsschichten zur Bezirksverwaltung Charlottenburg entstanden.

Die wichtigsten Verwaltungsstellen haben ihre Büroräume in Charlottenburg, Witzlebenstraße 4-5. Auf Grund des vom Magistrat Berlin erlassenen Statuts für die Bezirksverwaltungen besteht das Bezirksamt Charlottenburg aus den Herren:

Bezirksbürgermeister	Dr. Paul Genth
Stellv. Bezirksbürgermeister	Erwin Schönewald
2. " "	Albert Horlitz

dezerne

- | | |
|----------------------------------|-------------------------|
| 1. Personalfragen und Verwaltung | Günther Tenner |
| 2. Finanz- und Steuerwesen | Dr. Walter Wolfslast |
| 3. Bau- und Wohnungswesen | Wolfgang Haney |
| 4. Arbeitseinsatz | Ernst Braune |
| 5. Ernährung | Heinz Lindenberg |
| 6. Wirtschaft | Stellv. Alfred Onischke |
| 7. Gesundheitsdienst | Dr. Heinz Wiegmann |
| 8. Sozialwesen | Fritz Schönherr |
| 9. Volksbildung | Dr. Lieselotte Richte |

..... Seit dem 4.10.1945 werden Rücktransporte von Flüchtlingen nach dem Westen durchgeführt, dergleichen auch Transporte Berliner Kinder nach dem Westen Deutschlands zur Erholung.

Bisher konnten 4 699 Flüchtlinge und
2 287 Kinder
dazu 473 Betreuer, außerdem auch
49 Lehrer von Berlin abfahren.

Gesehen:
gez. Thormann

gez. Ollesch

x x x

Standesamt

Charlottenburg, 9.11.1945.
Niebuhstraße 59.

Das Standesamt Berlin-Charlottenburg hielt in seinem Haus Am Parkplatz 1 seinen Dienst bis zum 28.4.1945 aufrecht. Dann mußte es infolge der zunehmenden Heftigkeit der Kampfhandlungen seine Tätigkeit einstellen.

Am 5. Mai 1945 öffnete es seine Pforten wieder. Es richtete sich zunächst in einem Schulraum der Fürstin-Bismarck-Schule, Sybelstraße 2-4, notdürftig ein. Das Haus Am Parkplatz 1 war durch Beschuß unbewohnbar geworden. Nach etwa drei Tagen siedelte das Amt von der Fürstin-Bismarck-Schule in das neue Rathaus im ehemaligen Kriegsgerichtsgebäude in der Witzlebenstraße 4-5 über.

Eine größere Anzahl von Brautpaaren, welche nach den Nürnberger Gesetzen nicht heiraten durften, schlossen

nunmehr die ~~WAWA~~ Ehe. Die erste derartige Eheschließung fand am 8. Mai 1945 statt. Bemerkenswert ist es, daß ein großer Teil dieser Paare lange Jahre hindurch auch ohne gesetzliche Bindung treu zusammengehalten hat, bis ihre Zähigkeit jetzt den gebührenden Lohn fand. Ein trauriges Bild bot in diesen Tagen und Wochen unmittelbar nach Einstellung der Kampfhandlungen die Tätigkeit der Sterbefallabteilung des Standesamts. Diese Abteilung war überlastet durch die Beurkundung der zahlreichen Todesfälle, welche die erbitterten Straßenkämpfe im Gefolge gehabt hatten. Es wurden in den vergangenen sechs Monaten 7 000 Sterbefälle beurkundet, unter denen auch eine größere Anzahl von Selbstmorden zu verzeichnen ist. Sonst waren es im Jahr etwa 3 000 Sterbefälle.

.....In vollem Umfange wird die ordnungsmäßige Standesamtsregister- und Bücherführung aber erst dann durchführbar werden, wenn die aus Sicherheitsgründen aus Berlin entfernten Register und Bücher dem Standesamt wieder zugeführt worden sind. Ein Antrag, diese Zuführung zu veranlassen, wurde an das Amtsgericht Charlottenburg gestellt. Nach der vom Amtsgericht darauf eingelaufenen Antwort scheint aber zunächst damit noch nicht zu rechnen zu sein.

.....Bemerkenswert ist, daß die Angehörigen der Besatzungsmacht ein großes Interesse für den Verbleib der aus Sicherheitsgründen aus Berlin fortgeschafften Personenstandsbücher bekundeten. Sie stellten es sogar in Aussicht, für deren Wiederbeschaffung sorgen zu wollen. Aus diesem Grunde schrieben sie sich die Orte auf, an welche die Bücher verbracht worden sind. Da die Strafanstalt Plötzensee, in welcher die Todesurteile der Hitler-Regierung vollstreckt wurden, zu dem Standesamtsbezirk Berlin-Charlottenburg gehört, erklärt sich daraus vielleicht die lebhafteste Anteilnahme der Besatzungsmacht an den hier durchgeführten Beurkundungen.

x x x

Bestattungsamt und
Friedhofsverwaltung

Nach den letzten Kampftagen um und in Berlin war es die Hauptaufgabe, die vielen herumliegenden Leichen von den Straßen und Plätzen zu entfernen. Erschwerend kam dabei in Betracht, daß die drei für unseren Bezirk in Frage kommenden Friedhöfe (Friedhof Heerstraße, Friedhof Rickkamp und Luisenfriedhöfe) sich weigerten, Leichen aufzunehmen. Weiterhin kam erschwerend hinzu, daß die hiesige russische Kommandantur augenscheinlich annahm, daß der Leiter des Bestattungsamtes ein Zauberer sei, denn sie verlangte, daß binnen 24 Stunden auf einem Platz nördlich des Lietzensees ein kleiner russischer Heldenfriedhof mit Bäumen, Blumen, Rasen und Grabsteinen entstanden sein sollte. Mit Hilfe des rührigen Leiters des hiesigen Gartenamtes wurde die Zauberei in 20

Stunden geschaffen. Den Friedhöfen wurde der Auftrag erteilt, jedes Quantum Leichen zu jeglicher Tageszeit anzunehmen. Das mangelnde Arbeitermaterial wurde aus der Masse der P.G.s entnommen, von denen durch das Amt bisweilen 500 Stück, die durch die Polizeireviere durch Veranlassung des Amtes zusammengestellt wurden, zum Einsatz kamen.

.....Die Friedhöfe, die vorgefunden wurden, befanden sich in bejammernswertem Zustand. Die Luisenfriedhöfe und der Friedhof Heerstraße waren nahezu voll belegt. Der städtische Friedhof Eichkamp war eine abschreckende Schutt- und Sandwüste mit der Bezeichnung eines Armeleutefriedhofs. Während anfangs die Leichen in Massen ohne Sarg zur Bestattung kamen, wurde nach der allmählichen Beruhigung der Lage die Frage der Sargherstellung akut. Weiterhin war ein Kampf zu führen gegen die geradezu uferlose Profitgier der Bestatterfirmen. Es wirkte auf den Unterzeichneten erstaunlich, daß ein Sarg in der Herstellung ungefähr 50 RM kostete, aber verkauft wurde - und bisweilen mit Erfolg - Särge mit 700 RM und mehr abzusetzen. Hiergegen wurde mit aller Schärfe vorgegangen und durch festgesetzte Höchstpreise jeder Betrug und Schwindel aus der Welt geschafft.

Berlin-Charlottenburg, d. 5. 11. 41

(gez.) Dr. Schwarz

x x x

Bezirksarbeitsamt Charlottenburg.

..... Infolge der Kämpfe in Berlin waren große Häuserteile auf die Straßen gestürzt; Stein- und Schuttmassen, Fahrzeugwracks und Tierkadaver bedeckten die Straßen, behinderten in stärkstem Maße den Verkehr, begünstigten die Ausbreitung des Ungeziefers und ließen Seuchenherde entstehen. Bei dem Fehlen von Baggern und Transport-Fahrzeugen blieb nichts anderes übrig, als Tausende von Menschen mit dem Aufräumen zu beschäftigen. Diese Arbeiten wurden durch die Straßen- und Hausobleute eingeleitet und nach Bildung des Arbeitsamtes durch dieses weitergeführt. Die Praxis lehrte, daß die Straßenaufräumungsarbeiten durch Masseneinsatz von Bürgern (sog. "Eimer-Parade") auf die Dauer nicht zweckmäßig war und sich zu teuer stellte. Auf Antrag des Arbeitsamtes wurde deswegen Anfang August 1945 durch den Herrn Bürgermeister dieses unterbauamt, das sich einiger Baufirmen bedient, in planvoller Weise ausgeführt. (Sogen. Enttrümmerungsaktion)

..... Bereits im August d. J. wurde die Meldepflicht in der Weise eingeführt, daß sich alle Männer im Alter von 14-65 Jahren einmal auf dem Arbeitsamt zu melden haben. Diese Meldepflicht wurde im Oktober erweitert und verschärft. Nach den neuen Regelungen haben sich die Männer zweimal wöchentlich, ferner auch die Frauen im Alter zwischen 14 und 50 Jahren mit gewissen Einschränkungen zu melden

und der Stempelpflicht zu unterziehen.

Charlb., d. 10. 11. 1945. Der Leiter des Arbeitsamtes
gez. Braune

X X X

Abteilung für Ernährung.

Als nach der Besetzung Berlins das Ernährungsamt in den ersten Maitagen wieder an die Arbeit ging, war es seine erste Aufgabe, sich Gewißheit über die noch im Bezirk vorhandenen Bestände an Lebensmitteln zu verschaffen. Es wurden daher aus der Reihe der sich nach und nach wieder zum Dienst einfindenden Angestellten eine bedeutende Anzahl als Prüfer eingesetzt, die straßenweise von Geschäft zu Geschäft gingen und diese Vorräte ermittelten. Das Ergebnis wurde in einer Liste zusammengefaßt und bildete die Grundlage für die ersten Aufrufe von Lebensmitteln, die auf Abschnitte des Berliner Bezugsausweises erfolgten. Am 10. Mai wurde von der Roten Armee die 1. Lebensmittelkarte, die für die Zeit vom 1. bis 14. Mai Gültigkeit hatte, ausgegeben. Sie enthielt Abschnitte für den Einkauf des allernotwendigsten Bedarfs.

Am 15. Mai setzte die Anlieferung von Lebensmitteln durch die Rote Armee ein. Die Rote Armee leitete ihre Lieferungen an 12 von ihr schnellstens eingerichtete Verteilungsstellen. Nach und nach gewann das Ernährungsamt auf diese Verteilung Einfluß, und zwar durch Ernennung von Bevollmächtigten, die das Ernährungsamt vertraten. Vom 15. Mai ab erfolgte die Ausgabe neuer Lebensmittelkarten mit den noch heute gültigen Sätzen mit Unterteilung der Bevölkerung in fünf Gruppen. Die Verteilung der Lebensmittel geschah von Mitte Mai ab durch zwölf Verteilungsstellen an die Kleinhändler. Am 5. Juli ging auch das russischerseits eingerichtete Hauptlager in die Verwaltung des Bezirksamtes über. Am 10. Juli wurden dann die 12 Ortslager in vier zusammengefaßt. Zum gleichen Zeitpunkt vollzog sich die Übernahme der Lebensmittelversorgung von der Roten Armee durch die englische Militärverwaltung. Nachstehend Angaben über die für die Monate Mai/Oktobre durch die Kartenstellen ausgegebenen Lebensmittelkarten:

Mai	156 106
Juni	163 505
Juli	170 598
August	177 205
September	186 918
Oktober	192 759

..... Im Laufe des Monats August wurde in Charlottenburg die Schulspeisung ins Leben gerufen, da der Gesundheitszustand der Schulkinder zu ernststen Besorgnissen Anlaß gab. Der Portionspreis beträgt 10 Rpf. Die Zutaten hierfür werden aus alten Beständen, beschlagnahmten Waren entnommen.
Berlin-Charlottenburg, d. 9. 11. 1945. gez. Lindner

Abt. f. Wirtschaft

XXXX

.....Wie überall litt auch die Charlottenburger Industrie in den ersten Monaten sehr stark unter den Ausbauten durch die russische Militärverwaltung. Die Betriebe Siemens und Bosch wurden völlig ausgeräumt.....Die Gesamtlage veränderte sich grundlegend, nachdem Mitte Juli die Verwaltung des Bezirks durch die Briten übernommen wurde. Die Industrieausbauten hörten auf, und es kehrte bei der Unternehmerschaft das Gefühl der Sicherheit und des Vertrauens in eine neue Aufbauarbeit zurück.....Um der Öffentlichkeit Charlottenburgs einen Überblick über die von der Industrie auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen und Haushaltsgüter geleistete Arbeit zu geben, wurde eine Ausstellung in der Zeit vom 3. bis 13. 10. veranstaltet. Sie war von 16 Firmen besetzt und wurde von 7 000 Personen besucht.

.....Auf dem Gebiete des Bauhandwerkes machte sich im Anfang die Gewohnheit der Russen, die Leute auf dem Wege zur Arbeitsstelle abzufangen und nach oft weit entfernten Baustellen zu bringen, störend bemerkbar.

.....Nach der Übernahme der Verwaltung durch die britische Besatzungsbehörde erging der Befehl, vom 1. August ab keine Parteigenossen mehr auszuweisen, keine Geschäfte zu schließen und keine Geschäfte oder Warenvorräte zu beschlagnahmen. Die löste Unwillen besonders in den Kreisen der zurückkehrenden Kriegsgefangenen und KZ.-Häftlinge aus.

.....Es zeigte sich schon im Anfang, daß der Bezirk Charlottenburg trotz der enormen Kriegsschäden zu einem Sammelpunkt des Vergnügungswesens und der Geselligkeit zu werden verspricht. Bereits im Mai wurden 201 Gastwirtschaften, 39 Cafés und 25 Lichtspieltheater registriert. Z.Zt. bestehen insgesamt 523 Gastwirtschaften, 96 Cafés 28 Hotels und 157 Pensionen.

.....Die Versorgung der Bevölkerung mit bewirtschafteten Waren lief naturgemäß nur sehr langsam an. Im Juli konnten aus alten Beständen 40 000 Stück Einheitsseife und 30 000 Stück Rasierseife verteilt werden. Die nachfolgenden Verteilungen und die Ausgabe von Tabakwaren wurden durch den Magistrat Berlin vorgenommen.

Auf dem Textilmarkt machten sich im Anfang die umfangreichen Einkäufe der russischen Soldaten bemerkbar, welche zu einer starken Herabminderung der geringfügigen Vorräte führten..... Vom August an konnten schon Bezugscheine für Strümpfe und Trikotagen in beschränktem Umfange ausgegeben werden. Z.Zt ist ein Rückgang eingetreten durch das Verbot der Ausfuhr aus Sachsen und Thüringen durch die russischen Behörden.

Die Schuerversorgung war von Anfang an völlig lahmgelagert. Da sich herausstellte, daß ein erheblicher Teil unserer Schulkinder mangels

ausreichender Fußbekleidung nicht die Schule besuchen konnte, wurde mit Hilfe der Schuhmacherinnung eine Schuhbesohlaktion für die Schuljugend durchgeführt. Auf diese Weise konnten 10 000 Paar Schuhe wieder gebrauchsfähig gemacht werden.

.....Nach dem Zusammenbruch war verständlicherweise eine der Hauptsorgen der neuen verantwortlichen Männer, die Lieferung von Wasser, Strom und Kochgas so schnell wie möglich wieder in Gang zu bringen. In Charlottenburg konnte das Elektrizitätswerk schon am 5. Mai mit einer Maschine die Stromerzeugung aufnehmen. Die Wasserversorgung wurde bereits am 8. 5. teilweise in Gang gesetzt, und schon am 20. 5. war die volle Leistungsfähigkeit des Wasserwerkes Jungfernheide erreicht. Die Stromversorgung hinkte etwas nach, weil die Charlottenburger und Spandauer Werke teilweise von den Russen ausgebaut wurden. Im Laufe des Monats Juli war jedoch die Stromversorgung vollkommen wieder hergestellt. Bei der Gasversorgung dauerte die Rückkehr zu halbwegs normalen Zuständen erheblich länger, weil die Zerstörungen in den Werken außerordentlich groß waren. Außerdem wurden 153 Schäden im Rohrnetz festgestellt.

.....Die Feuerwehr war noch im August nicht einsatzfähig, weil ihr keinerlei Benzinvorräte zur Verfügung standen. Müllabfuhr und Straßenreinigung haben bisher wegen des Fehlens von Transportmitteln nur eine geringfügige Tätigkeit entwickeln können.

Berlin-Charlottenburg, den 10. November 1945.

Im Auftrage

(Unterschrift)

x x x

Gesundheitsamt.

Es gibt keine Form der Darstellung, die dem grauenvollen Elend gerecht werden könnte, in dem sich ungezählte verwundete und kranke Männer, Frauen und Kinder befanden, als die Kampfhandlungen zuende gingen. Ebenso unbeschreiblich waren die Seuchengefahren, von denen die Bevölkerung durch unzählige Seuchenherde bedroht war.

Die sanitäre Versorgung des Bezirks war völlig desorganisiert. Die Arznei- und Verbandmittel waren an einzelnen Stellen gehortet und die Bevölkerung ihrem Schicksal überlassen worden. Ärzte, die, ihrem Pflichtgefühl folgend, in Schulen usw. Stützpunkte einrichteten, mußten die Versorgung unter den traurigsten Umständen durchführen, fanden aber oft bei der Bevölkerung selbst rührende Unterstützung, die, noch unter Beschuß, Hilfsmittel heranbrachte, und aus deren Reihen sich freiwillige Hilfskräfte zur Verfügung stellten. Doch auch in den Krankenhäusern und Lazaretten war die Situation nicht viel besser. Diese hatten natürlich den Hauptanfall zu bewältigen und waren in einer unvorstellbaren Weise überfüllt.

Im Verlaufe der Kampfhandlungen war der Bezirk in zahllose Inseln aufgeteilt worden, die durch Keller, Bunker und dergl. dargestellt wurden, in die sich Verwundete geflüchtet hatten, zum größten Teil, ohne dort Versorgung zu finden. Wir begannen sofort, unabhängig von den bestehenden Krankenhäusern, die durch die Überfüllung vorerst ausfielen, mehrere zusätzliche Stützpunkte auszubauen und dort die Verwundeten zu sammeln. Eine Entspannung in der zunächst verzweifelten Lage hinsichtlich der durchaus unzureichenden Zahl genügender Betten trat dadurch ein, daß die Rote Armee transportfähige verwundete Wehrmachtangehörige abtransportieren ließ. Die Ergebnisse der durch die Anordnung betreffend Sofortmaßnahmen erfolgten Registrierung setzten uns bereits nach einer Woche in die Lage, zwölf Ärzte auszuwählen, die wir baten, die Tätigkeit eines "Gesundheitswartes" zu übernehmen. Diese Einrichtung hat sich hervorragend bewährt, es hat sich aus ihr das jetzige System der Revier- und Blockärzte entwickelt. Den Gesundheitswarten wurde die Aufgabe gestellt, eine laufende Kontrolle der hygienischen Zustände in den ihnen zugeteilten Bezirken zu übernehmen. Die hygienische Kontrolle erstreckte sich im besonderen auf die Intensivierung und Verbesserung der Leichen- und Kadaverbeseitigung, eine erste Trinkwasserkontrolle und Überwachung der hygienischen Zulänglichkeit der Unterkunft der Bewohner sowie Müllbeseitigung, Latrinenfrage und Beobachtung der Infektionskrankheiten. Gleichzeitig wurde das Meldewesen der anzeigespflichtigen Erkrankungen wieder in Gang gesetzt.

gez. Dr. Wiegmann

x x x

Amt für Wohnungswesen.

///.....Aus den Fliegerangriffen vor der Besetzung und aus den letzten Kampfhandlungen waren Obdachlose angefallen in einem Umfange, der auch nicht annähernd zu übersehen war. Dazu setzte sofort der Zustrom der rückkehrenden Umquartierten ein, deren Zahl für Charlottenburg auf 150 000 geschätzt werden mußte, und schließlich begann auch die Rückkehr der Soldaten, der Insassen von Konzentrationslagern, der vertriebenen Juden und der politisch Verfolgten. Dem gegenüber stand die geringe Zahl von Unterbringungsmöglichkeiten, die der Krieg noch übrig gelassen hatte. Schon vor dem Kriege war der Wohnraum knapp gewesen. Jetzt sollten zur Unterbringung von 300 000 Menschen etwa 34 000 Wohnungen ausreichen, von denen ein Teil auch noch mehr oder weniger schwere Beschädigungen aufzuweisen hatte. Der Ansturm auf die noch vorhandenen Wohngelegenheiten hatte schon in den ersten Tagen einen bedrohlichen Umfang angenommen und Erscheinungen gezeitigt, die nicht nur im Interesse der Beseitigung des ~~xxx~~ gesetzlosen Zustandes nicht geduldet werden konnten. Gewalttätigkeiten hatten eingesetzt, und es hatten sich allerlei Stellen aufgetan, die sich mit der

"Zuweisung" von Wohn- und gewerblichen Räumen beschäftigten, in vielen Fällen aus ganz eindeutigen Motiven. Der Ansturm richtete sich ganz natürlich in erster Linie gegen die Wohnungen derjenigen, deren Verhalten die herrschenden Zustände verschuldet hatte, also gegen die Mitglieder der NSDAP. Es konnte auch wirklich den wegen ihrer Rasse oder politischen Meinung Verfolgten nicht zugemutet werden, daß sie sich nach allen ihren Leiden mit einem Quartier bei anderen Leuten zufriedener geben sollten. Sie strebten vielmehr danach, möglichst schnell und gründlich den Zustand wieder her zu stellen, den sie bei ihrer Vertreibung verlassen hatten, und zwar dadurch, daß sie die Maßnahmen, die man seinerzeit gegen sie ergriffen hatte, nunmehr umkehrten und die Nazis aus ihren Wohnungen warfen.

Die Schwierigkeiten des Amtes wurden noch vermehrt durch den Wechsel der Besatzungsmacht im Juli. Von entscheidender Bedeutung für seine Tätigkeit wurde ein Befehl der neuen Besatzungsmacht vom 28.7.45, der die Beschlagnahme von Wohnungen und die Ausweisung ihrer Inhaber in jedem Fall verbot. Die Zeit seit dem 1.8.45 ist gekennzeichnet durch das Bestreben der Besatzungsmächte, den Zuzug nach Berlin einzuschränken oder ganz zu verhindern. Durch die mehrmalige Lockerung des Zuzugsverbots jedoch ergab sich mehrmals ein stoßartiges Anschwellen des Rückkehrerstromes, dem nur unter Aufbietung aller verfügbaren Mittel begegnet werden konnte. Gleichzeitig ist die Zeit aber gekennzeichnet durch die langsame aber sichere Rückkehr zur Ordnung auf dem Gebiete des Wohnungswesens....

Berlin-Charlottenburg, d. 10.11.1945.

Amt für Wohnungswesen
gez. Danne

x x x

Abt. f. Bau- u. Wohnungswesen.

.....Von den im Bezirk vorhandenen, etwa 7 500 bebauten Grundstücken entfallen auf Wohngrundstücke 7 254, von denen

rd. 2 600 total zerstört,
" 2 300 schwer beschädigt,
" 1 750 mittel- bzw. leicht beschädigt
und " 604 unbeschädigt sind.

An Wohnungen bestanden im Bezirk 102 000, von denen

rd. 37 000 total zerstört,
" 32 000 schwer beschädigt,
" 26 000 mittel- bzw. leichtbeschädigt
und " 7 000 unbeschädigt sind.

Die Instandsetzung der kriegsbeschädigten Baulichkeiten konnte in der Zeit v. 1. Juli bis 31. Oktober in gering verstärktem Maße fortgesetzt werden. Wenn die sehr vorsichtig und unter Vorbehalten abgegebenen Zusicherungen der engl. Militärregierung in Erfüllung gehen, kann auf eine leichte Besserung bei der Gebäudeinstandsetzung gehofft werden.

gez. Haney